

I Textverständnis

Lesen Sie den folgenden Text aufmerksam durch!

Ich hatte Angst – und ich hoffte

Wir besaßen kein Telefon und keinen Fernseher, wir hörten kein Radio. In meiner kleinen, ofengeheizten Eisenacher Wohnung feierte ich mit einer Freundin meinen 21. Geburtstag. Wir sprachen über dies und das, über das kirchliche Krankenhaus, in dem wir beide als Krankenschwestern arbeiteten, und über die Zukunft der DDR.

Fünf Tage zuvor hatte ich an der Berliner Kundgebung (manifestation) auf dem Alexanderplatz teilgenommen. Mit tausenden Menschen war ich am damaligen Palast der Republik vorbeigezogen. Dass Schauspieler, Schriftsteller und andere ihre Gedanken auf dem Alexanderplatz frei äußerten, machte mir Mut. Von der Demonstration ging eine ungeahnte Aufbruchstimmung (atmosphère de départ) aus.

An den Montagen fuhr ich zu den Demonstrationen nach Leipzig. Ich wollte dabei sein. Ich erinnere mich besonders an die Demonstration am 9. Oktober. Die Menschen strömten (affluer) von allen Seiten herbei. Auch die Staatsgewalt war präsent, und niemand wusste, wie die Volkspolizei reagieren würde.

Ich hatte Angst. Zugleich hoffte ich, die DDR-Diktatur könnte sich verändern. Meine Eindrücke schilderte (décrire) ich meiner Familie, die wiederum mit anderen in ihrer Gemeinde (paroisse) Friedensgebete und Demonstrationen organisierte.

Doch zurück zum 9. November. Meine Freundin und ich ahnten nicht, dass Politbüromitglied Günter Schabowski an diesem Abend die Öffnung der Mauer verkündete. Am nächsten Tag hatte ich Spätdienst (service de nuit) im Krankenhaus und ging morgens in die Stadt.

Ganz Eisenach schien auf dem Kopf zu stehen, und es wimmelte von Menschen, die aufgeregte durch die Straßen eilten. Alle waren unterwegs: Die Grenze war offen! Aus einer Telefonzelle rief ich meine Eltern an.

Bis ich selbst in den Westen fahren konnte, verging etwa eine Woche. Viele Kolleginnen und Kollegen, die frei gehabt hatten, waren mit dem Trabant oder Wartburg über die Grenze gefahren. Andere waren längst über Ungarn weg. Also haben wir Daheimgebliebenen (ceux qui sont restés à la maison) nahezu rund um die Uhr gearbeitet.

Als ich endlich in die westdeutsche Stadt Bad Hersfeld kam, war ich wie geblendet. Rückblickend muss ich ein wenig darüber schmunzeln (sourire) .

Aber damals kam mir alles in dieser Fußgängerzone ungeheuer bunt vor. Sämtliche Schaufenster schienen zu glitzern (scintiller).

Ich entstamme einer alteingesessenen Apothekerfamilie. Meine Eltern führten die Apotheke in der sechsten Generation, bis sie 2007 in den Ruhestand (retraite) gingen. In den siebziger Jahren wurde die Apotheke zwangsverstaatlicht (nationaliser). (...)

Meine Eltern haben meinen Bruder und mich dazu erzogen, das zu machen, woran unser Herz hängt. Mein Bruder ist Biologe und lebt mit seinen vier, sieben und neun Jahre alten Kindern wie meine Eltern in Schweina. Das liegt in Thüringen, unweit von Eisenach. Dort wuchs auch ich bis zu meinem 16. Lebensjahr auf. (...)

Prägend (marquant) aus dieser Zeit ist für mich, dass die Menschen in der DDR immer wussten, dass sie auf andere Menschen angewiesen waren (avoir besoin de). Geld war nicht wichtig, die Bindungen (liens) zählten. Und wem man vertrauen konnte. Meistens war das nur ein kleiner Kreis. Dem fühle ich mich bis heute sehr verbunden.

Meine Kindheit in diesem Dorf war vergnügt und behütet (protégé). Es gab nicht alles, also galt es zu zaubern (il fallait se débrouiller). Faschingskostüme wurden selbst genäht. Oder die Puppenstube, die mir meine Eltern bis ins kleinste Detail selbst fertigten. (...)

Wir hatten viele Freunde und Verwandte in Westdeutschland und in Österreich. Ihre Pakete waren großartig. Was da alles drin steckte: Schokolade, Jeans – vieles, was bei uns "Mangelware" (être une denrée rare) war. Aber jenseits des Materiellen war viel wichtiger, dass diese Menschen uns besuchten.

Durch die Gespräche über ihren Alltag und die Zeitungen, die sie durch die Grenzkontrollen zu uns schmuggelten (introduire en contrebande), erfuhr ich viel über das Leben im Westen. (...)

Frankfurter Rundschau 4.9.2009 (Text verändert und gekürzt)

Richtig oder Falsch?

(Attention ! Les affirmations suivantes ne suivent pas forcément le texte !)

1. Die Erzählerin ist in der DDR aufgewachsen.

a) richtig b) falsch

2. Sie arbeitete als Ärztin.

a) richtig b) falsch

3. Sie nahm an den Demonstrationen in Leipzig teil.

a) richtig b) falsch

4. Frau Biedermann empfand Wut.

a) richtig b) falsch

5. Am 9. November arbeitete sie im Krankenhaus.

a) richtig b) falsch

6. Es dauerte eine Woche bis sie in den Westen fahren konnte.

a) richtig b) falsch

7. Als sie zum ersten Mal in Westdeutschland war, war sie enttäuscht.

a) richtig b) falsch

8. Die Apotheke ist noch immer in Familienbesitz.

a) richtig b) falsch

9. In der DDR waren die Beziehungen zu anderen Menschen wichtig.

- 16 a) damit b) dass c) während
17 a) meine b) meinem c) mein
18 a) prägen b) prägt c) geprägt
19 a) diskutiert b) diskutieren c) diskutierte
20 a) dabei b) in c) zu

III Grammatik

Kreuzen Sie bitte die richtige Antwort an. Nur **eine** Antwort ist richtig!

21) Wir warten hier seit einer Stunde auf!

- a) wir b) euch c) mir

37) du ins Bett gehst, musst du noch etwas essen
a) vor b) aber c) bevor

38) Sie ist ihre Brüder!
a) klüger als b) klüger wie c) mehr klug als

39) Wir sind umgezogen ich sehr jung war.
a) da b) als c) wenn

40) hast du Urlaub?
a) Wenn b) wo c) Wann

41) Ihr solltet dieses Museum

| | | |
|----------------|---------------|----------------|
| a) besichtigen | b) besichtigt | c) besichtigte |
|----------------|---------------|----------------|

42) Gib diese Zeitung!
a) mich b) mir c) mein

43) Du hast Erfolg, du viel arbeitest.
a) dass b) weil c) wie

44) Er wartet lange sie.
a) für b) mit c) auf

IV Welcher Satz ist richtig?

45)

- a) Hier darf man nicht essen.
- b) Hier darf es nicht essen.
- c) Hier muss nicht essen.

46)

- a) Gib Ihnen die Eintrittskarten!
- b) Gib Euch die Eintrittskarten!
- c) Gib Sie die Eintrittskarten!

47)

- a) Morgen gehen wir ins Museum.
- b) Morgen gehst wir ins Museum.
- c) Morgen gehe wir ins Museum.

48)

- a) Sie kommen zu Besuch.
- b) Sie kommen nach Besuch.
- c) Sie kommen bei Besuch.

i.

49)

- a) Wir wurden heute nach München reisen.
- b) Wir werden heute nach München reisen.
- c) Wir werden heute nach München gereist.

i.

50)

- a) Ich nehme diese Entscheidung.
- b) Ich entscheide mich.
- c) Ich entscheide mir.